

Ihre Namen kehren zurück nach Varel

GEDENKTAFEL Erinnerung an jüdische Familie Weiss – Bis 1936 Kaufhaus in der Innenstadt geführt



„Kaufhaus Weiss“: Das Wohn- und Geschäftshaus stand an der damaligen Kirchofstraße (heute Hindenburgstraße) in der Vareler Innenstadt. BILD: ARCHIV



So sieht das Haus an der Hindenburgstraße 3 heute aus. Die Gedenktafel ist rechts neben der Schaufensterfront angebracht. BILD: OLAF ULBRICH

Nach 1933 wurde die Familie zum Ziel anti-jüdischer Aktionen der Nazis. 1936 musste sie das Kaufhaus aufgeben.

VON OLAF ULBRICH

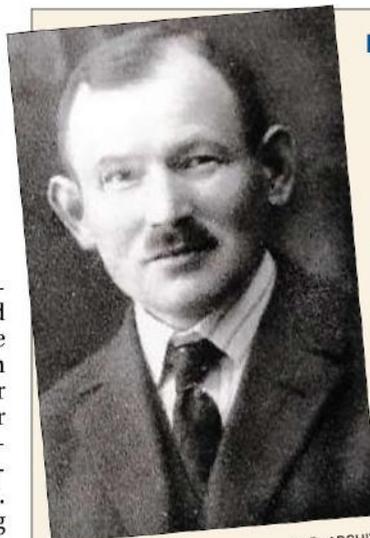
VAREL – Die Erinnerung ist verblasst. 79 Jahre nach dem Tod von Ludwig Weiss kehrt sie wieder nach Varel zurück. Am 14. November 1938 starb der jüdische Geschäftsmann, der ein Kaufhaus in der Innenstadt hatte, im Nazi-Konzentrationslager Sachsenhausen. Am Mittwochnachmittag wurde an der Fassade des Gebäudes an der Hindenburgstraße 3, das seit 1954 das Textilhaus Dieler nutzt, eine Gedenktafel angebracht.

Und bei dem Festakt wurden auch bewegende Erinnerungen an Begegnungen Vareler Bürger mit dem Ehepaar wach. „Ich kannte Ludwig Weiss und seine Frau Rosa noch“, sagte Dietrich Behrens. Als Kind besuchten er und sein Bruder das Kaufhaus, in dem Kleidung, Schreibwaren und Haushaltswaren aller Art angeboten wurden.

„Es muss Weihnachten 1935 gewesen sein“, sagte Dietrich Behrens: „Und in der ersten Etage gab es einen kleinen Ladenraum, in dem ein paar ganz schlichte Spielzeuge ausgestellt waren.“ Unter anderem hatten es den Kindern die Blechautos angetan. „Deshalb haben wir uns da lange aufgehalten. Und die Familie Weiss hatte nichts dagegen.“

Das „Kaufhaus Weiss“ gehörte zu den bekanntesten Fachgeschäften der Stadt. Vor

ERSTES JÜDISCHES OPFER DER NAZIS AUS VAREL



Ludwig Weiss BILD: ARCHIV

Ludwig Weiss (1881–1938) wurde während des Novemberpog-

roms 1938 in Bremen verhaftet und von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) der Nazis in das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin verschleppt. Er überstand die Strapazen des Transports und die Misshandlungen durch die SS-Wachmannschaften nicht. Mithäftlinge fanden ihn am 14. November 1938 tot an seinem Schlafplatz. Er war das erste Opfer der Nationalsozialisten unter den in Varel geborenen beziehungsweise hier lebenden Bürgern jüdischen Glaubens.

Rosa Weiss (1884–1942) wurde nach dem Tod ihres

Mannes von der Gestapo in Bremen in ein „Judenhaus“ eingewiesen. Die geplante Auswanderung zu ihren Kindern nach Palästina scheiterte. Am 18. November 1941 wurde sie mit 1000 weiteren Juden in das Ghetto Minsk (Weißrussland) deportiert. Datum und Umstände ihres Todes sind unbekannt. Sie starb entweder infolge der Lebensbedingungen im Ghetto (Hunger, Krankheit, Zwangsarbeit) oder wurde im Sommer 1942 ermordet, als die Ghetto-Insassen von deutscher Sicherheitspolizei und SS bei Massen-



Rosa Weiss BILD: ARCHIV

erschießungen und in Gaswagen getötet wurden.

QUELLE: GEDENKTAFEL

allem Menschen mit mittlerem oder geringem Einkommen gehörten zu den Kunden. „Ludwig Weiss war ein sehr netter und beliebter Mensch“, erzählte Elfi Botterbrodt aus den Erinnerungen ihrer Großmutter an den Geschäftsmann. Diese schätzte vor al-

lem dessen soziale Ader. Vor einem Kur-Aufenthalt habe er ihr zwei neue Koffer überlassen. „Bezahlen Sie sie ab, immer wenn sie ein paar Mark über haben“, so Botterbrodt.

Geschichten wie diese sind es, die die Erinnerung an die jüdische Familie Weiss pfe-

gen. Nach der Machtübertragung an die Nazis im Januar 1933 wurde auch die Vareler Familie zum Ziel antijüdischer Aktionen. Im Februar 1936 musste sie das Kaufhaus aufgeben, das Ehepaar zog nach Bremen. Die Kinder Erich (Gideon) und Ruth hatten Varel Mitte der 1930er Jahre verlassen und konnten nach Palästina auswandern.

Diese besuchten Ludwig und Rosa Weiss 1937 im Exil zwar. Die Eheleute kehrten aber wieder zurück nach Deutschland. „Warum, das wissen wir nicht ganz genau“, sagt Holger Frerichs vom Arbeitskreis Juden in Varel, der zu der Familiengeschichte geforscht hat. Nach der Verfolgung durch die Nazis kam Ludwig Weiss im KZ um, seine Frau Rosa wurde ins Ghetto Minsk verschleppt, wo sie

1942 starb (siehe Infobox). Der Besitz der Familie Weiss in Varel wurde „zwangsverkauft“. Das Kaufhaus wurde von Erhardt Hirsch weitergeführt und 1954 schließlich von der Firma Dieler übernommen.

Die am Dienstag vom Arbeitskreis und der Stadt Varel installierte Gedenktafel solle aber auch eine Mahnung für Frieden und Menschenwürde sein. „An dieser Stelle wurde auf menschenverachtende Weise eine Existenz zerstört“, sagte Pastor Tom Brok. Und zwar von Vareler Bürgern. Bis zur antisemitischen Diskriminierung durch die Nazis hatte auch die Familie Weiss „wie selbstverständlich zur Stadtgemeinschaft“ gehört.

➔ Mehr Informationen unter www.groeschlerhaus.eu



Erinnerten am Dienstag an die Familie Weiss: Mitglieder des Arbeitskreises Juden in Varel und der Stadt. BILD: OLAF ULBRICH